

Vogtländischer Anzeiger.

8. Stück.

Freitags den 24. Februar 1804.

Geographie und Statistik.

Die Insel St. Domingo nicht mehr eine Französische Colonie, sondern eine freie Negerrepublik.

Diese Insel, eine von den großen Antillen in West-Indien, machte, besonders nachdem Spanien 1795 seine $\frac{2}{3}$ derselben an die Republik abgetreten hatte, die wichtigste Französische Besitzung in jenem Erdtheile aus und war gleichsam der Grundpfeiler des Französisch-westindischen Handels. Daher lag der Regierung so viel daran, diese Colonie zu erhalten, und die, für ihre Kaffee-, Zucker-, Baumwollen- und andern Plantagen so nothwendigen Neger, welchen man im ehemaligen Freiheitsstaumel zu hitzig Freiheit und Gleichheit gepredigt hatte, wieder unter das alte Joch der Sklaverei zu beugen. Eine große Menge Menschen und Geld ward diesem politischen Zwecke geopfert; aber vergebens. Schon Toussaint Louverture, der erste Anführer der Neger, gab der Insel eine neue Constitution, die sie jedoch noch immer vom Mutterlande abhängig erhielt. Er ward gefangen, nach Frankreich geschafft und dort ein Raub des Todes; aber damit war noch nichts gewonnen. Die noch mehr erbitterten Neger verdoppelten, unter einem neuen schwarzen Anführer, dem General Dessalines, ihre Kräfte, und diese

schöne reiche Colonie ist nun, durch Englands Mitwirkung, für Frankreich verloren. Nach und nach waren gegen 50000 Mann dahin geschickt worden, die theils durch den Krieg, theils durch das ungewohnte feuchtwarme Klima endlich bis auf 4—5000 zusammenschmolzen. Dieser kleinen Macht, unter dem Gen. Rochambeau, war endlich bloß die Stadt Cap Francois übrig geblieben, die aber, nachdem ihre Bewohner und Besatzung lange dem Hunger und allen Drangsalen muthig widerstanden hatten, von den Engländern zur See blokirt, und von den Schwarzen zu Lande eng eingeschlossen und mit einem nahen Sturme bedroht, ebenfalls sich endlich ergeben mußte. Die Franz. Besatzung ward von den Engländern als Kriegsgefangene nach Jamaica transportirt, wohin und nach den nordamerikanischen Freistaaten auch sehr viele weiße Einwohner der Insel entflohen sind, und Domingo ist nun das freie Eigenthum derjenigen Neger, welche von Gewinnsucht ihrem Vaterlande entrissen und zu der mühseligsten Sklaverei hieher geführt worden waren. Die Engländer haben sich bloß einige freie Handelsplätze auf der Insel ausbedungen. Aber welches ein Beispiel für die Neger in den übrigen Colonien! Ist es nicht wahrscheinlich, daß auch diese nach dem Glücke ihrer muthigen Brüder auf Domingo lüftern werden müssen? Und wie viele

viele

viele blutige Kämpfe sind dann noch zu erwarten, und gelingt es der Rache der Schwarzen, welche große Revolutionen dann für die sämtlichen Europäischen Colonien und den ganzen westindischen Coloniehandel!

Seltne Todesfälle.

Am 23. Jan. starben der Prinz Friedrich Eberhard von Hohenlohe-Kirchberg, und dessen Gemahlin Albertine, eine geborne Gräfin von Castell-Remlingen, in ein und eben derselben Viertelstunde zu Kirchberg. Seit 1778, wo diese beiden edlen gleichgesinnten Seelen getraut wurden, hegten sie immer den Wunsch, auch im Tode ungetrennt zu bleiben. Einerley Krankheit warf die zärtlich Geliebten auf ein ständiges Krankenlager, auf dem sie nichts als die Trennung fürchteten. Eine Viertelstunde vor dem Hinscheiden reichten sie einander zum letztenmal die Hände. Albertine, sagte der Prinz, bist du fertig, so wollen wir unsere Reise antreten, und entschlief. Ein gleiches that die Gemahlin, und ihr Geist riß sich in der nämlichen Viertelstunde aus seiner Hülle. Anspruchslose Frömmigkeit, ausgezeichnete Geistesbildung, warme Menschenliebe machten diese seltene, übrigens kinderlose Ehe so glücklich.

H o h e s A l t e r.

Da Beispiele von erreichtem hohen Alter, besonders in solchen Ländern und Städten, wo die Verfeinerung der Lebensweise sehr hoch gestiegen ist, immer seltner werden; so verdient nachstehendes Beispiel sowohl in dieser Hinsicht, als auch darum, daß es sich in einer Stadt

Sachsens ereignet hat, hier bemerkt zu werden. In Leipzig starb am 14. Jan. der ehemalige Aufpasser am äußersten Rastädter Thore, Pabsdorf, ein Greis von hundert ein und einem halben Jahre. Er war bis ans Ende noch im vollen Gebrauch seiner Sinne und sprach mit voller Besonnenheit, auch sah man ihn nicht lange vor seinem Tode noch seine gewöhnlichen Spaziergänge um die Stadt machen, fast immer ganz allein, mit einem Stabe in der Hand, wobei er auch Wind und Wetter, Schnee und Eis nicht leicht scheuete.

Ende des gelben Fiebers zu Mallaga, und Erdbeben daselbst.

Die ansteckende Krankheit zu Mallaga hat seit der Mitte des Decembers gänzlich aufgehört und seit den 15. ist niemand mehr daran gestorben. Am 20sten wurden deshalb wieder alle Kirchen geöffnet, ein Te Deum gesungen, drei Tage mit allen Glocken geläutet und die Feierlichkeiten mit Processionen geendigt. Allein kaum ist diese Plage vorüber; so ward diese unglückliche Stadt wieder von einer andern, vom Erdbeben heimgesucht. Vier Häuser sind zusammengestürzt und mehrere beschädigt. Sehr viele Einwohner haben die Stadt aus Furcht verlassen.

Der Unverbrennbare.

Der Spanier Faustino Chacon, mit Namen der Unverbrennbare, der schon zu Paris so viel Aufsehn erregte, ist jetzt in Bordeaux und setzt alles in Erstaunen. Er läßt an Händen, Füßen und sogar an der Zunge glühendes Eisen durchziehen, wäscht sich Hände und Gesicht mit siedendheißem Oele, legt sich in ei-

nen

nen auf 70 Grad erhitzten Backofen und bleibt 10 bis 11 Minuten darin u. s. w. ohne nur im mindesten versehrt zu werden. Auch innerlich kann er große Hitze vertragen; denn er kann siedendes Bouillon und angezündeten Punsch verschlingen *).

*) Die Einbildung der enthusiastischen Zuschauer mag auch hier wohl die Sache ein wenig vergrößern. Daß es Mittel giebt, die Einwirkung des Feuers auf kurze Zeit zu hindern, davon sah ich als Knabe den Beweis an einem Taschenspieler, welcher seine Künste in hiesigen Gasthöfen zum goldnen Löwen sehen ließ und welcher seine Hände in ein Gefäß mit geschmolzenem Blei steckte, wiewohl mit einer sehr schnellen Bewegung rückwärts, und einige Schritte auf einem ganz glühenden Eisen that, wo sich bei jedem Auftreten ein vernehmliches Zischen, vermuthlich von der Salbe, womit die Füße bestrichen waren, hören ließ.

D. H.

Oekonomie.

Noch ein Mittel gegen Frostbeulen.

Man nimmt ein Stück alten geräucherten Speck, und steckt ihn durchaus mit Haferkörnern an; dann zündet man ihn mit einem Holzspane oder Wachslichte, nur mit keinem Insektlichte, an, und läßt die abträufelnden Tropfen auf ein Stück Eis fallen. Während des Abtropfens muß man durch ein dünnes Holzspänchen die sich sammelnden Tropfen umrühren, daß sie sich mit dem Eiswasser gut vermengen, welches dann eine olivengrüne Salbe giebt, welche, wenn man die beschädigten Theile öfters damit bestreicht, die beste Wirkung thut.

Zur Vertilgung der Maulwürfe.

Ein hiesiger Bürger schlägt nach vieljähriger Erfahrung folgendes Mittel gegen dieß, was man auch zu seinem Vortheil sagen mag,

den Wiesen und Gärten allerdings sehr schädliche Thier als ganz unfehlbar vor. Man soll nämlich in ihre Fahrten die Schaalen und Köpfe von Pöcklingen (gemeinlich Büttlinge genannt) stecken, durch den Geruch sie alle weit vertrieben würden. Derselbe versichert, daß dadurch seine Wiese auf diese Art stets verschont geblieben sey, während die zunächst daranstoßenden den größten Verwüstungen ausgesetzt geblieben wären. Es ist wahrscheinlich, daß jede stark und übelriechende Sache dieselbe Wirkung hervorbringt, weil diese Thiere einen äußerst feinen Geruch haben.

Technologie.

Milchmahlerei. Hr. Puymorin, Mitglied der Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie in Frankreich, giebt folgende Anweisung zur Verbesserung der Milchmahlerei. Man nimmt eine gewisse Quantität Milchseife, d. h. eine Mischung von Milch, Kalk und Del, und macht mit ihr Kreide an, bis es eine Farbe giebt, die man mit dem Pinsel aufstreichen kann. Um die Flüssigkeit dieser Farbe zu vermehren, gießt man noch etwas eintrocknendes Del nach. Diese Composition dient zum ersten Ueberstrich. Der zweite Ueberstrich wird aus der nämlichen Seife und der gleichen Quantität Kreide und Bleiweiß gemacht. Der Dritte besteht aus bloßem Bleiweiß und eintrocknender Delseife. Diese Farbe ist sehr wohlfeil, hat keinen so starken Geruch, wie Delfarbe, und nimmt ein viel schöneres Aeußeres an.

Wirkung des Tabaksöls.

Ein Reisender sah in den innern Gegenden
des

des Vorgebirgs der guten Hoffnung eine besondere Wirkung des empyreumatischen Oels, das sich beim Tabakrauchen in den Pfeifen absetzt. Eine Schlange nämlich hatte sich mehrmals um eine Eidecke gewunden und war im Begriff, sie zu tödten. Der Reisende, den das Thier jammerte, zeigte es einem Hottentotten, um ihn zu befragen, ob das Thier nicht zu retten wäre. Dieser nahm auf ein Stäbchen etwas von diesem Oele aus seiner Pfeife, und that das der Schlange, die in der Art gewöhnlich die Zunge herausstrecken, wenn sie zornig sind, in den Mund. Die Wirkung war so schnell, wie ein electricischer Schlag. Mit einer convulsivischen Bewegung, die nur einen Augenblick dauerte, wickelte sich die Schlange halb los, regte sich nicht weiter und die Muskeln schrumpften so zusammen, daß sich das ganze Thier so hart und starr anfühlte, als wäre es von der Sonne ausgetrocknet*). —

*) Insectensammler sind oft um ein schnelltödtendes Mittel für diese armen Opfer unsrer Wissbegierde verlegen; vielleicht wäre es in diesem Oele gefunden. D. H.

A n e k d o t e n.

Young giebt irgendwo eine sehr einleuchtende Ursache an, warum die alten Frauen so fleißig in die Kirche gehen. Der liebe Gott, sagt er, unterbricht sie nie in den Dingen, die sie ihm vorschwatzen; sie können sich recht ausreden.

Als die Corsen sich im Jahr 1758 gegen die Genueser empört hatten, gelang es ihnen schnell, sich verschiedener Plätze zu bemächtigen. 1761 erklärten die Einwohner von Corte sich für unabhängig und belagerten die Citadelle,

in welche sich die genuesische Besatzung zurück gezogen hatte. Die ersten wurden von Buttafuoco angeführt, da aber wichtigere An gelegenheiten ihn abriefen, vertraute er die Leitung der Belagerung seiner Frau, die ihren feurigen Muth und ihre Freiheitsliebe schon durch manche Proben bewiesen hatte. Die glänzendste stand ihr aber noch bevor. In einem nächtlichen Ausfalle hatten sich die Genueser ihres dreijährigen Sohnes bemächtigt und hingen ihn in einem Korbe an der Mauer aus, die dem Feuer der Belagerer am meisten ausgesetzt war, und benachrichtigten die Corsen, als sie am Morgen den Angriff erneuern wollten: „sie würden den Sohn ihres Befehlshabers tödten, wenn sie fortführen, zu schießen.“ Ueberrascht zögerten die Corsen, bis Madame Buttafuoco anlangte. Man zeigt ihr den Korb, aber: „Schießt nur! ruft sie ihnen zu; ihr alle seyd meine Kinder!“ Ihr Heldenthum wurde belohnt; die Citadelle ergab sich, ohne daß ihrem Sohne ein Leid geschehen war.

Buchstabenräthsel.

Charadenforscher was bin ich?
Von oben an zergliedre mich.
Was ich dir ohne Kopf kann wissen,
das wirst du nicht an deinen Speisen,
auch nicht an Kunst und Sitten preisen.
Du nennest meinen Untertheil,
wenn du dich wunderst. — Aber Hell
dir, wenn du, was ich ganz dir sage,
stets bist. Dann drückt dich keine Plage.

Auflösung der Charade im 7ten Stück.

K r a u s e m ü n z e.

B e i l a g e

des

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Politische Sagen.

Durch Rußlands, Preußens und Oesterreichs Vermittelung soll es endlich dahin gediehen seyn, daß Hannover künftig zwar nicht ganz von Französischen Truppen befreit bleiben, aber doch nur mit einigen tausend Mann besetzt werden soll. — Zu Paris hat man eine große Verschwörung gegen den ersten Consul entdeckt, an deren Spitze der ehemalige Chouanschef Georges stand, der aber auch dießmal glücklich entkommen ist, während viele seiner Mitschuldigen, meistens zurückgekehrte adliche Emigrirte, ergriffen worden sind. Der Plan soll der gewesen seyn, daß 150 Verschworne, in die Uniform der Leibwache (Guides) des Con-

suls verkleidet, ihn zu Malmaison, auf der Jagd oder auf einem Spaziergange aufheben, und — nach England entführen sollten. In der Bende und ehemaligen Normandie mag sich der Geist der Unruhe wieder sehr stark regen, daher dort schon viele Verdächtige eingezogen und zum Theil erschossen worden sind; und eben so soll selbst in der zur Landung bestimmten Armee viel laute Unzufriedenheit herrschen. Die Expedition gegen England, heißt es nun, wird im März gewiß vor sich gehen. Der erste Consul, glaubt man, werde die Expedition doch noch in eigener Person befehligen, und er soll auf den Fall seines Todes, bereits sein Testament im Staatssecretariat niedergelegt haben.

Mittewochs den 29sten dieses, wird das 4te und letzte Concert gegeben.

Endesgenannter wünscht das im Kloster gelegene, aus dem Nachlasse seines Schwagers Hrn. Kaufmann Hebenstreits übernommene sogenannte Mühlenhaus zu verkaufen. Ob es gleich noch nicht völlig ausgebaut; so könnte es doch mit mäßigen Kosten zu einem vortreflichen Wohnhaus eingerichtet werden, indem es nicht nur 5 Keller, vielleicht die schönsten in der Stadt, sondern auch sehr geräumige Anlagen zu Wohnzimmern und Kammern, außer denen bereits vorhandenen hellen und trockenen Böden, enthält. Es verbindet damit einen ziemlich trockenen Hofraum, der gegenwärtig mit leichtem Klebwerk zum Ueberfluß überbaut ist, das aber ohne den geringsten Nachtheil für das Ganze und ohne Umstände hinweggenommen werden kann. Sollte es jemand nicht als Wohnhaus benutzen wollen; so würde es, wenn nicht zu Rosmühlen und Mandeln seiner vorigen Einrichtung gemäß, auch vorzüglich zu Magazinen, Niederlagen, oder auch zu einer Matzbarre, Stärkenfabrique, Druckerey oder ähnlichen Fabrique-Anlagen recht gut zu gebrauchen seyn. Desgleichen offerirt derselbe zum Verkauf eine an der Königsburg gelegene mehr neue als alte und sehr geräumige Scheune, die zwar anher zur Aufbewahrung des Holzes gebraucht worden, aber mit wenigen Kosten mit einem Tenn versehen und sonst recht nutzbar für die Deconomie eingerichtet werden kann. Ob schon Verkäufern bekannt, daß obiges Mühlenhaus an 3000 Thlr. zu bauen gekostet; so wird er doch Liebhabern, die Ernst zeigen, sehr mäßige Bedingungen zu machen nicht abgeneigt seyn. Noch bittet er, sich geradezu an ihn selbst zu wenden und ihn mit Zwischenhändlern zu verschonen. Plauen den 22sten Februar 1804.

Christian Friedrich Kanz.

Nachdem bevorstehenden 12ten März a. c. des Vormittags in der Rentamts-Expedition zu Delsnig, eine Quantität büchene Scheerhölzer von 303 $\frac{1}{2}$ Clafter $\frac{3}{4}$ Elle, welche auf dem Schön-
ecker Walde in einzelnen Posten stehen, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung
versteigert werden soll; als wird solches hiermit bekannt gemacht.

Forstamt Voigtsberg, am 14. Februar 1804.

Zur Herzogl. Gothaischen 24sten garantirten Lotterie, die den 26. März gezogen wird, sind
Loose von Lindners Hauptcollekte zu 12 Thlr. und 16 gr. Schreibgebühren, in ganzen, halben
und Viertel-Loosen zu bekommen bei
Gebrüder Schmidt.

Dem Einsender eines witzig seyn sollenden Aufsatzes über die Stadt Delsnig dient hierdurch
zur Nachricht, daß dieser Aufsatz auch dann, wenn sich der Verfasser genannt hätte, in dem
voigtländischen Anzeiger nicht aufgenommen werden könnte, weil sich dieses Blatt nie zum Werk-
zeug unedler Privatabsichten mißbrauchen lassen wird.
D. R.

Es hat ein Müßiggänger, durch den Hunde und Ragen schon viel erfahren haben, sich un-
terstanden, mir meinen Hund unaufgefordert zu castriren und sich dadurch in seinem Fache, auf
Unkosten anderer, zu üben gesucht. Ob ich nun schon mit allen Datis bekannt, ihn deswegen
belangen oder wenigstens der öffentlichen Schande Preis geben könnte, so will ich es doch aus
Schonung gegen seine Familie für diesmal nicht thun, sollte aber ein ähnlicher Fall einem an-
dern nochmals geschehen, da kann er sich versichert halten, daß ich ihn in allen öffentlichen Blät-
tern recommandiren werde. Zugleich zur Nachricht für diejenigen, welche Hunde von einigem
Werth haben, da er eine Löbinn hält.
Fr. Morell.

Es sind am letzten Freitag den 17. d. M. ein Paar goldne Ohrringe in Papier gewickelt von
der Neustadt bis in den obern Steinweg verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche
gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in hiesigem Int. Comt. abzugeben.

Vom 9. bis 22. Februar sind geboren:

10 Kinder in der Stadt und 1 auf dem Lande.

Gestorben:

- 1) Mstr. Carl Friedrich Jahnß, Bürg. und des erbaren Handwerks der Maurer Vormeisters
allhier einziges Söhnchen, Carl Friedrich, 2 Jahre, 9 Tage alt.
- 2) Christiane Sophie Beyerin von Graiz gebürtig.
- 3 4 5) 3 erwachsene Personen vom Lande.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1804. d. 18. Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	18	—	1	16	—	1	13	—
Korn	1	5	—	1	4	—	1	3	—
Gerste	—	23	—	—	21	—	—	20	—
Hafser	—	14	—	—	13	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	•	2 gr. 2 pf.		Schöpffleisch	•	2 gr. — pf.
Schweinfleisch	•	3 gr. — pf.		Kalbfleisch	•	1 gr. 8 pf.